

ward ein Christ dem Charakter nach. Der Ehrgeiz, diese Seelenkrankheit der Christen, welche über kurz oder lang die Welt in unsere Hände liefert, schlich sich in sein Herz und machte ihn abtrünnig von der Sache des Geldes. Anstatt mich, seinen Sohn, in der schweren Kunst zu unterrichten, der er seinen Reichthum verdankte: in der Kunst, durch Selbstaufopferung, Enthaltbarkeit, Demuth und unersättlichen, nie rastenden Erwerbsefleiß — gemeinhin Habgier genannt — durch Nachtwachen, Fasten und Kasteiungen jeder Art, durch Hitze und Frost, Hunger und Durst, Schmutz und Elend, Ungezieser und ekelhaften Ausfluß, durch zahllose kleine und große Leiden und Beschwerden, welchen man sich müthig unterwirft, Geld zu erwerben, es zu vermehren und auf Zinsen zu legen, es zu hüten wie sein Leben; statt mich dieß zu lehren, wodurch der Jude über dem Christen steht, der sich alle dem nur unterwirft, wenn sein Geld alle geworden, statt wie wir freiwillig, um solches zu gewinnen, verbarg er mir die Wege und Mittel seines Glückes, das Geheimniß seines Reichthums und schämte sich seiner größten Tugenden. Er ließ mich, obwohl in jüdischer Religion, doch nach den Sitten der Christen erziehen, ich erhielt Hofmeister, Tanzlehrer, Fechtmeister, besuchte die Universität, ward graduiert und nahm dann Dienste im Heere, wo ich bald den Rang eines Rittmeisters durch mein Geld erlangte. Mittlerweile aber war das Vermögen meines Vaters gar sehr geschmolzen, er hatte große Summen an hochstehende Personen verliehen, um von der Sonne ihrer Gnade bestrahlt zu werden, er hatte in den Nöthen des Staates aus Patriotismus für das deutsche Volk große Opfer gebracht, er hatte, um die Ehre seines Familiennamens zu retten, einen Bruder mit Aufopferung ungeheurer Summen vor Schande gerettet, er hatte um derselben Ursache willen die bedeutenden Schulden eines Barons gezahlt, welcher meine Schwester verführte, um durch eine Heirath dem Skandale vorzubeugen — kurz, er hatte aufgehört ein Jude zu sein und wie ein thörichtes Christ sein so mühselig errungenes Geld weggeworfen; dazu kamen noch bedeutende Handelsverluste durch Spekulationen, welche mehr auf Ehre berechnet waren als auf Gewinn und Sicherheit, Pallimente großer Häuser, mit welchen mein Vater aus Ehrgeiz in

Verbindung stand — kurz, es kam dahin, daß ich eines Tages von meinem Vater einen Brief erhielt, worin er mir schrieb:

„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen. Ich zeige Dir an, mein Sohn, daß ich ruiniert bin, mein Haus hat fallirt; um meine Ehre zu retten, habe ich bis auf den letzten Tag gezahlt, wir sind Bettler, Du bist auf Deine Gage angewiesen. Ich danke Gott, daß ich doch durch die Erziehung, welche ich Dir gab, in Dir ein Kapital anlegte, welches Dir reiche Zinsen tragen wird. Nütze es und Gott segne Dich.“

Kurz darauf starb er vor Gram, denn mit seinem Gelde war auch seine Ehre dahin — der unglückliche Mann hatte sein ganzes Vermögen der Ehre geopfert, um sie eben dadurch zu verlieren!

Außer dem Schmerze über das Schicksal meines Vaters berührte mich das Unglück, welches mich getroffen, nicht sonderlich. Stolz vertraute ich meiner Kraft, meinen Fähigkeiten, meinen Kenntnissen. Ein Streit mit meinen Kameraden, welche mich zur Zielscheibe ihres Spottes machten, führte zu einem Duell — ich tödtete meinen Gegner und mußte fliehen. Obwohl mir meine Oberen das Zeugniß gegeben, daß ich der tüchtigste Offizier im Regimente war, mußte ich doch, weil ich arm geworden war, der militärischen Ehrenlaufbahn entsagen. Mein Muth blieb jedoch frisch: ich hatte fast alle wichtigeren Künste und Wissenschaften inne, ich sprach sieben lebendige und drei todte Sprachen, ich war ein geschickter Maler, ein tüchtiger Jurist, ein vollkommener Mathematiker, sogar Arzt und Geburtshelfer. Aber keine von allen meinen Fähigkeiten und Künsten führte zu Brot. Nach zwanzig verschiedenen Versuchen, mein Glück zu machen, erkannte ich, daß Kenntnisse, Verdienste, Fähigkeiten jeder Art nur zu einem mühseligen, kampfvollen, kümmerlichen und beschwerlichen Dasein führen — ohne jenen niedrigen, gemeinen, verachteten Erwerbsegeist, welcher aller dieser Fähigkeiten nicht bedarf. Ich ward überzeugt, daß alle meine Kenntnisse nicht hinreichen würden, mir in meinem ganzen Lebenslauf auch nur die Hälfte der Summen einzubringen, welche mein Vater daran verwendet, sie mir zu verschaffen. Ich untersuchte, meinen Fähigkeiten mißtrauend, das Schicksal Anderer von anerkannten, außerordentlichen